

o. Univ.-Prof. Dr. Helfried Mostler zu seinem 60. Geburtstag

von Karl Krainer

Dr. phil. Helfried Mostler, ordentlicher Universitätsprofessor und Inhaber der Lehrkanzel für Geologie und Paläontologie an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, feierte seinen sechzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß soll hier ein kurzer Rückblick auf seine sehr erfolgreiche berufliche Laufbahn und sein bisheriges Lebenswerk gegeben werden.

Herr Professor Mostler wurde am 16. Jänner 1934 in Graz geboren, besuchte dort auch die Volksschule und anschließend die Mittelschule. Dort schloß er bereits Freundschaft mit seinen späteren Studien- und Berufskollegen E. Flügel, W. Gräf und J.G. Haditsch, eine Freundschaft, die bis heute andauert und seinen beruflichen Werdegang mit beeinflusste.

Zwar beendete der stürmische Schüler Mostler die Mittelschule vorzeitig, schaffte sich aber über die Berufsreifeprüfung Zugang zur Universität. Als begeisterter Sportler und Draufgänger wollte er zunächst das Lehramt für Geographie und Leibesübungen absolvieren, aber bald überredete ihn Haditsch unter dem Hinweis, daß man als Geologe doch wesentlich mehr Geld verdienen könne als als Lehrer, das Studium der Geologie, Paläontologie und Mineralogie an der Universität in Graz aufzunehmen. Mit seinen Freunden Haditsch, Gräf und Flügel studierte er bei Metz, Heritsch und dem damals noch jungen, inzwischen emeritierten H.W. Flügel.

Unter Prof. Metz, von dem Mostler heute noch gerne amüsante Anekdoten zu erzählen weiß, lernte er die sprichwörtliche „Lernfreiheit“ kennen und schätzen, und unter Metz machte er auch rasch Bekanntschaft mit „angewandter Geologie“. Denn Metz pflegte seine Studenten, darunter auch Mostler, für Gutachtertätigkeiten einzusetzen und ihnen damit zu ermöglichen, ein zusätzliches Taschengeld zu verdienen.

Schließlich wechselte Mostler jedoch an die Technische Universität in Graz und landete bei Prof. Winkler-Hermaden, der ihn als „WHK“ (wissenschaftliche Hilfskraft) anstellte und bei dem er weitere Erfahrungen in angewandter Geologie sammelte.

Obwohl es Mostler nicht gegönnt war, sein Studium in Graz zu beenden, haben die Grazer Studienjahre sein geologisches Denken sehr stark beeinflusst. Geprägt von der „Grazer Schule“ entschloß sich Mostler schließlich, sein Glück in Innsbruck zu versuchen.

Prof. Heißel, der damalige Vorstand am Institut für Geologie und Paläontologie an der Universität Innsbruck, nahm Mostler sofort auf und teilte ihm auch gleich eine Dissertation im Groß- und Kleinarltal zu. Mostler gelang es innerhalb kürzester Zeit seine Dissertation fertigzustellen, und am 11.7.1963 promovierte er zum Dr. phil. Er blieb in Innsbruck, wurde Assistent bei Prof. Heißel und fand über ein größeres Kraftwerksprojekt auch gleich Zugang zur angewandten Geologie. Damit setzte er auch den Grundstein für eine äußerst erfolgreiche Karriere als Wissenschaftler, als Hochschullehrer und als angewandter Geologe.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit beschränkte sich zunächst auf den Westabschnitt der Nördlichen Grauwackenzone, wo es ihm gelang, den komplexen tektonischen Bau und die stratigraphischen Verhältnisse zu entwirren. Bereits 1968 wurde er in Geologie und Paläontologie habilitiert und begann auch, sein wissenschaftliches Betätigungsfeld auszudehnen. Er interessierte sich zunehmend für die Alpine Trias, und unter Anwendung mikropaläontologischer Arbeitsmethoden (v.a. Conodonten, Holothurien, Poriferen, Radiolarien) gelang es ihm, grundlegende Arbeiten zur Stratigraphie der Alpenen Trias der Nördlichen Kalkalpen, des Drauzuges und auch der Südalpen beizutragen. Neben rein taxonomischen und stratigraphischen Fragestellungen, insbesondere der stratigraphischen Verwertbarkeit von Mikrofossilien, interessierte sich Mostler auch zunehmend für palökologische Studien.

Aus der seit 1970 andauernden engen Zusammenarbeit mit Heinz Kozur auf dem Gebiet der Mikropaläontologie und Stratigraphie sind zahlreiche wissenschaftliche Publikationen entstanden. Die Organisation des Triassymposiums 1972 in Innsbruck brachte Mostler internationale Anerkennung, und seither gilt das Innsbrucker Institut als eine der Hochburgen auf dem Gebiet der Triasforschung. In diese Zeit fällt auch die Gründung einer eigenen wissenschaftlichen Zeitschrift („Geologisch-Paläontologische Mitteilungen Innsbruck“) durch Mostler. Unter großem persönlichen Einsatz gelang es ihm, die für den Druck dieser Zeitschrift notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen. Und mit dieser Zeitschrift, die sich vor allem auf dem Gebiet der Mikropaläontologie und Stratigraphie im Laufe der Zeit einen guten Ruf erworben hat, gelang es Mostler, das Innsbrucker Institut weit über die Grenzen hinaus bekanntzumachen.

Mikropaläontologie und Stratigraphie sind aber bei weitem nicht die einzigen Betätigungsfelder von Mostler. So beschäftigte er sich auch intensiv mit Lagerstättenkunde, unter anderem mit der Genese von Spatmagnetit, Pb-Zn-Vererzungen, Cu-Ni-Co-Vererzungen, Barytmineralisationen, Molybdän-, Scheelit-, Fluoritmineralisationen, um nur einige zu nennen. Viele seiner lagerstättenkundlichen Arbeiten hat er zusammen mit seinem Freund Haditsch ausgeführt.

Seine Forschungsarbeiten führten Mostler in viele Gebiete der Erde, unter anderem nach Australien, Bangladesch, in den Iran, in die U.S.A, nach Mexico und in viele andere Länder; unter seiner Betreuung wurde auch eine Dissertation in der Antarktis durchgeführt.

Von Anfang an hat sich Mostler aber auch intensiv mit angewandter Geologie befaßt, und zwar sowohl als Gutachter als auch als Konsulent und Projektleiter. Die Palette reicht hier von der Baugeschiebung im allgemeinen über Hydrogeologie, Wildbach- und Lawinenverbauung, Seilbahnbau, Massenbewegungen, Steinbruchsanierungen, bis hin zur Erkundung von Massenrohstoffen und Umweltgeologie.

Diese enorme Bandbreite an wissenschaftlicher und angewandter Tätigkeit fand ihren Niederschlag in einer großen Anzahl von Publikationen und noch größeren Zahl von unveröffentlichten Gutachten, Berichten und Stellungnahmen.

Darüber hinaus ist Mostler auch ein ausgezeichnete Lehrer, der es versteht, mit seinen Vorlesungen, Übungen, Exkursionen und anderen Lehrveranstaltungen die Studenten nicht nur für Geologie zu interessieren, sondern sie dafür zu begeistern. Dies gelingt ihm nicht zuletzt auch deshalb, weil er selbst ein begeisterter Geologe ist. Und vor allem ist er trotz seiner vielen Erfolge stets bescheiden geblieben, ein freundlicher, hilfsbereiter Kollege für seine Mitarbeiter und auch für seine Studenten, ein Kollege, der stets das Gespräch sucht, sei es wissenschaftlich oder rein menschlich. Auch wenn Streß und Termindruck noch so groß sind, er findet immer Zeit, sich die Anliegen der Mitarbeiter und Studenten anzuhören, die Türe zu seinem Arbeitszimmer steht jederzeit offen, und Hilfe ist jedem gewiß.

Prof. Mostler hat bisher mehr als 60 Dissertanten und mehr als 20 Diplomanden betreut; in seiner Amtszeit wurden auch vier Kollegen habilitiert, was die Qualität der Ausbildung und die kollegiale Atmosphäre am Innsbrucker Institut deutlich zum Ausdruck bringt.

1973 wurde Mostler zum a.o. Professor und 1979 zum ordentlichen Professor ernannt. Mit seinem Ruf übernahm Mostler ein Institut, das aus allen Nähten zu platzen drohte und auch gerätetmäßig schlecht ausgestattet war. Doch unter Einsatz all seiner Kräfte, unterstützt von seinen Mitarbeitern, ist es ihm gelungen, in der Planungsphase für den Neubau des Institutes die Wünsche durchzusetzen, sodaß heute den Studenten in Innsbruck eine bestens ausgestattete geologisch-paläontologische Forschungsstätte zur Verfügung steht. Darüber hinaus ist es Mostler unter großem persönlichen Einsatz gelungen, über zahlreiche Projekte zusätzliche finanzielle Mittel für die Forschung aufzutreiben. Insgesamt hat Prof. Mostler 15 wissenschaftliche Projekte und über 20 Projekte auf dem Gebiet der angewandten Forschung durchgeführt.

Für seine hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen erhielt Prof. Mostler zweimal den Dr.-Theodor-Körner-Preis des Landes Salzburg überreicht.

Dieses immense Arbeitspensum konnte Prof. Mostler jedoch nur dadurch erfüllen, indem er nicht nur unter der Woche als erster das Institut betritt und häufig als letzter verläßt, sondern darüber hinaus auch noch fast jedes Wochenende und jeden Feiertag im Institut verbringt, und, gebeugt über das Mikroskop oder im Labor Mikrofossilien herauschlämmend, seiner Lieblingsbeschäftigung, der mikropaläontologischen Forschung, nachgeht. Verirrt man sich hin und wieder als Mitarbeiter an solchen Tagen in das Institut, dann erzählt er begeistert von seinen neuen Entdeckungen und Ideen, von neuen Arten, Entwicklungsreihen oder stratigraphisch wichtigen Mikrofossilien. Nur selten gelingt es seiner verständnisvollen Frau, ihn für einen sonntäglichen Spaziergang oder gar für einen mehrtägigen Urlaub vom Institut fernzuhalten. Und sogar im Urlaub versucht er, sich mit Geologie oder Paläontologie zu beschäftigen. Nicht einmal sein Bauernhof in der Nähe von Graz, mit dem er sich vor einigen Jahren einen Wunschtraum erfüllte und auf den er sich langsam zurückziehen wollte, kann seinen Arbeits-eifer einbremsen und ihn dem Institut entreißen.

Zur Geburtstagsfeier stellten sich viele Kollegen und ehemalige Schüler mit den besten Wünschen ein. Diesen Wünschen möchten sich seine Mitarbeiter an dieser Stelle herzlichst anschließen. Möge auch die Zukunft ein erfolgreiches, gesundes und erfülltes Leben bringen!

Ad multos annos !